

**INTERVIEW**

DIE KUNST DER STILLE

DIE BENEFIZVERANSTALTUNG „KONZERT ZUM SCHAUEN“ IM CIRCUS FANTASIA HATTE EINEN INTERNATIONALEN STAR ZU GAST, DER SICH SEHEN LASSEN KANN – IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES.

Der großartige Solopantomime Jomi alias Josef Michael Kreuzer gab sich die Ehre. Er studierte bei Marcel Marceau in Paris und arbeitet seit 1981 als Solopantomime und Dozent für Pantomime und Körpersprache. Im Oktober 1999 zeichnete der damalige Bundespräsident Johannes Rau ihn für seine Verdienste um die Pantomime und die interkulturellen Beziehungen in Europa mit dem Bundesverdienstkreuz aus. Der SZENE gab er ein Exklusiv-Interview.

SZENE Ein Laie würde einen Pantomimen wahrscheinlich als eine Art Clown betrachten. Ist das richtig?

JOMI: Nein, das ist etwas ganz anderes. Ein Clown hat sehr viele Möglichkeiten, seine Darstellung auszubauen. Die gesamte Palette der Requisiten steht ihm zur Verfügung und die Musik natürlich. Während ein Clown ja gerade mit dem Kostüm, zum Beispiel wenn er zu kleine oder unpassende Sachen anhat, schon viel ausdrücken kann, hat der Pantomime buchstäblich nichts – nur sich selbst. Ich habe es früher öfter erlebt, dass Agenturen einen Pantomimen falsch vermitteln. Man wird dann für Veranstaltungen gebucht, da essen die Gäste nebenbei

oder unterhalten sich. Dahinter steht ein völlig falsches Verständnis von Pantomime. Ich habe am liebsten ein vollkommen schwarzes Theater ohne Ablenkung. Meine Stücke sind dafür gemacht, dass man sitzt und entspannt, aber konzentriert zuschaut. Es ist eher Theater als Show.

SZENE Ihr Repertoire ist auffällig vielseitig. Sie haben sehr komische Nummern, aber auch sehr traurige und dramatische Stücke.

JOMI: Ich möchte lyrischen und sozialkritischen Themen Raum geben und religiöse Inhalte pantomimisch umsetzen. Das ist dann eben auch keine Clownerie. Gerade Pantomime eignet sich dafür, sich international zu verständigen, man braucht ja nicht mal einen Übersetzer. Es kann sehr aufwühlend sein, beispielsweise ein Stück wie „Arm und Reich“ zu sehen und diese Thematik mal nicht als moralischen Vortrag zu erleben, sondern nur über Pantomime.

SZENE Sie sind ja auch Dozent für Pantomime und Körpersprache an der Hochschule des Saarlandes. Was ist das Erste, was sie den Studierenden beibringen?

JOMI: Genau zu beobachten. Man muss die menschlichen Bewegungen sehr genau

studieren, um sie später wiedergeben zu können. Ich mache das selbst auch ständig. Auf meinen Theatertourneen in Europa, Nord- und Südafrika und Lateinamerika habe ich Gelegenheit, meine Studien auszubauen.

SZENE Sie haben es schon angesprochen. Ein Teil ihres Repertoires befasst sich mit religiösen Themen. Sind Sie selbst sehr religiös oder woher kommt das Interesse?

JOMI: Eigentlich fing alles mit der Anfrage für ein Engagement an, ob ich auch solche Themen hätte. Da habe ich mich erstmal damit beschäftigt, wie man etwas wie die Passion Christi zum Beispiel, darstellen kann. Die Religion ist ja ein besonders sensibles Thema, diese Thematik habe ich mir erst erarbeiten müssen.

SZENE Welche Projekte und Reisen stehen denn in nächster Zeit für Sie an?

JOMI: Im Anschluss an Rostock werde ich vom 05. bis 12. September eine Tournee in Namibia machen und dann geht es weiter nach Irland.

Interview Katharina Leppin